

cron. findet, dass alle aus jener Urquelle geflossenen Nachrichten in der Cron. Thuring. in solcher Form vorliegen, dass sie sich stets dem mannigfach abgeänderten und stark verkürzten Wortlaut des Liber cron. viel mehr nähern als der ursprünglichen Quelle. Um das strict nachzuweisen, müsste ich sämtliche der in Betracht kommenden Stellen der drei Chroniken hier zusammenstellen. Da aber eine solche Raum- und Zeitverschwendung nicht wohl zulässig ist, muss hier die Versicherung genügen, dass es sich so verhält, dass nur der Liber cron. Quelle der Cron. Thuring. für die sicher aus Chron. Reinhardsbrunn. stammenden Nachrichten ist.

Freilich zeigen nun auch einige Nachrichten der Cron. Thuring., welche sich nicht im Liber cron. finden, eine gewisse Verwandtschaft mit solchen des Chron. Reinhardsbrunn. Aber sie ist nur der Art, dass man unmöglich ihretwegen Benutzung des letzteren in jener annehmen darf. Zum ersten Mal zeigt sie sich in dem hübschen Geschichtchen von Ludwigs des Springers Sprung in die Saale vom Giebichenstein. Diese ist im Liber cron. aus Chron. Reinhardsbrunn. zwar aufgenommen, aber sehr stark gekürzt. Nun ist zwar, wie über allen Zweifel klar erhellt, gerade dieser gekürzte Wortlaut in Cron. Thuring. C. 15 (= C. 12, § 4) benutzt, aber auch wieder erweitert durch den Zusatz, dass Graf Ludwig einen Diener mit zwei Pferden zu seiner Rettung an den Saalefluss beordert hatte, dass der Graf mit einem weiten Kleide bei dem Sprunge angethan war und bei wehendem Winde (welcher sich in das Kleid setzte, durch diesen getragen) den Sprung glücklich vollzog. Aehnlich wohl, aber doch wesentlich anders erzählt Chron. Reinhardsbrunn.¹ Da sieht der Graf seinen Diener (den er keineswegs dorthin bestellt hatte) zufällig jenseit der Saale mit des Grafen eigenem Streitross, dem Schwan, (nicht mit zwei Pferden) sich dem Flussufer nähern. Auch hier glückt der Sprung dadurch, dass des Grafen Festkleider, die er absichtlich unter einem Vorwande angezogen hat, sich dabei ausbreiten. Aber im Wortlaut findet sich zwischen beiden Quellen keine Uebereinstimmung. Unmöglich konnte der Eisenacher Dominikaner, falls er diesen poetischen und reich ausgemalten Bericht benutzte, seinen viel farbloseren an dessen Stelle setzen. Man sieht, die Sage war ihm bekannt, er vervollständigte seine Quelle nach der mündlichen Ueberlieferung, der er auch sonst

1) Wegele S. 13, wo freilich der Text sehr verdorben ist.